Neu erschienen: Eine Pestalozzi-Schrift

Autor(en): **Buol, Conrad**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun**

Band (Jahr): **36 (1976-1977)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-356521

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Neu erschienen:
Eine Pestalozzi-Schrift von Conrad Buol

Auf dem Titelblatt des gefälligen Bändchens ist als Beifügung zu lesen «ausgewählte Texte für die Lehrerbildung, Erziehungspraxis und Sozialarbeit». Damit begrenzt der Verfasser sein Unternehmen in zweifacher Hinsicht. Er trifft eine Auslese aus dem riesigen Bestand an Originalaussagen und lässt sich dabei von bestimmmten Zielsetzungen leiten. Ganz im Sinne seines bewunderten Vorbildes will er lehren und helfen. Aus seiner reichen Praxis als Seminardirektor weiss er, wie schwer es manchem Lehramtskandridaten fällt, sich in die Welt Pestalozzis hineinzufinden. Ihm ist nicht unbekannt, dass einem Junglehrer einmal der Boden unter den Füssen hinwegschlitteln kann, der pädagogische und der methodische, und er dann froh ist um den herabhängenden Ast, daran er sich halten und hochziehen kann.

Buol tritt von der Praxis her an sein Unternehmen heran und gestaltet es für die Praxis. In einer knappgehaltenen Einleitung schält er diejenigen Grundsätze heraus, die nach seinem Ermessen für die Menschenbildung entscheidend sind. Menschenbildung ist Stichwort und Leitmotiv seines Werkes. Es folgt eine Kurzbiographie Pestalozzis, die eindrücklich die persönliche Eigenart, die Güte und die Leidenschaftlichkeit, die Meisterschaft und die Hilflosigkeit dieses grossen Schweizers darstellt. So gedrängt dieser Abschnitt auch ist, bedeutet er für gewöhnliche Pestalozzi-Kenner dennoch eine Landschaft mit Neulandbänken. Es folgt dann als Hauptteil die Textauslese nach Gesichtspunkten, die auf die Menschenbildung hinauslaufen: Wohn- und Schulstube, Schulmeister- Wesen des Menschen — Menschenbildung. Man macht sich seine Gedanken im ersten Kapitel, wenn vom Weib die Rede ist, das, indem es ihrem Kinde im vollen Sinne des Wortes ganz lebt, sich für das Menschengeschlecht opfert, und man frägt sich im Vorbeigehen, ob der löbliche Anlauf, den man zwecks Überwindung des Lirilariwesens genommen hat, die Methodiker nicht auf die Äste der Gegenseite hinausgetragen habe.

Im zweiten Kapitel leuchten aus den Meditationen des Einsiedlers Wahrheiten auf, die zeitlos gültig sind, deren einzelne durch das seitherige Weltgeschehen in beängstigender Weise bestätigt wurden.

Das dritte Kapitel, zugleich das umfangreichste, unterteilt die Elementarbildung in die intellektuelle, die physische und die sittliche. Es ist darin die Rede von der Ergriffenheit in der Gemeinkraft der Menschennatur, davon die meth. Forderung abgeleitet wird, dass bei jeglicher Aufgabe Herz, Geist und Hand angesprochen bzw. betätigt werden.

In einem Anhang gelangen Briefe Pestalozzis und Berichte über ihn zum Abdruck. Sie beleuchten, mehrheitlich aus unmittelbarer Nähe, den Leidensweg des Denkers, der ohne praktisches Geschick Erkanntes in die Praxis umsetzen wollte. Sein Jammer und seine Misserfolge lassen indessen seine menschliche Grösse nur noch heller erstrahlen.

Conrad Buol bringt sein Büchlein über Pestalozzi im Jubiläumsjahr heraus. Am 17. Februar 1977 jährt sich nämlich der Todestag Joh. Heinrich Pestalozzis zum 150-sten Mal. Buols Werk ist zugleich sein Abschiedsbrief als Churer Seminardirektor. Aus dem subjektiven Entscheid heraus, der der Auslese innewohnt, treten seine Ansichten über die grundlegenden Fragen von Schule und Erziehung klar zutage und zeichnen zugleich das Portrait des scheidenden Lehrerbildners.

T.H.

Conrad Buol, Heinrich Pestalozzi, 105 S. Taschenformat, Birkhäuser Verlag Basel 1976